

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 72 (2017)
Heft: 1

Artikel: Lokales Holz sinnvoll und gewinnbringend verwenden : ein erfolgreiches Projekt im Emmental
Autor: Peter, Wendy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lokales Holz sinnvoll und gewinnbringend verwenden

Ein erfolgreiches Projekt im Emmental

Wendy Peter. Ein Drittel der Schweiz ist Wald. Je nach Kanton unterscheidet sich der Waldanteil stark: Im Mittelland ist knapp ein Viertel der Fläche bewaldet, im Jura und im Tessin sind es über 40 Prozent. Die Wald- und Holzwirtschaft hat einen Anteil von knapp zwei Prozent am Bruttoinlandprodukt (BIP). Jedoch ist die Holzernte für viele nicht mehr rentabel, denn seit über zwanzig Jahren sinken die Holzpreise. **Heute erhalten die Waldbesitzer für das geschlagene Holz nur noch die Hälfte im Vergleich zum Jahr 1980.** In der gleichen Zeit haben sich die zu bezahlenden Stundenlöhne verdoppelt. Hinzu kommt, dass die Schweizer Waldwirtschaft einem vollständig liberalisierten internationalen Holzhandel gegenübersteht.

Die Bauern und der Wald

Im Kanton Luzern, wo unser Hof liegt, ist der Wald klein strukturiert. Mehr als 12'000 Waldeigentümer teilen sich rund 40'000 Hektaren Wald, die meisten davon sind Bauern.

Die Bedeutung des Holzes in der Landwirtschaft hat mich schon immer fasziniert. Seit jeher gehört hier zu jedem Hof auch ein Anteil Wald, in unserem Fall sind es 2,5 Hektaren auf 23 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Das Holz ist ein wichtiger Bestandteil des bäuerlichen Wirtschaftens, sei es zum Bauen, Heizen, Kochen oder für ein Zusatzeinkommen aus dem Holzverkauf. So wurde unser Haus vor über 200 Jahren mit Holz aus unserem Wald gebaut, wie auch die Scheune und die vielen verschiedenen Hütten und Unterstände. Mit Holz wurde schon immer geheizt und gekocht, so wie wir das heute noch tun. Der Holzherd ist mit dem Boiler (Heisswasserspeicher) verbunden, so dass beim Kochen gleich auch das Wasser erwärmt wird und wir stets über genügend Heisswasser verfügen. Eine gewisse Modernisierung hat dieses System insofern erfahren, als dass der Boiler heute auch elektrisch aufgewärmt werden kann, sollte es mir im Sommer mal zu heiss sein, um auf dem Holzherd zu kochen. Denn zusätzlich zum Holzherd besitzen wir heute auch einen elektrischen Herd.



Trub im Emmental

Foto: Anton Küchler

Die Wälder erfüllen vielfältige Aufgaben in unserer Gesellschaft, nicht nur die des Holzwachstums: Die Sicherung hoher Trinkwasserqualität, die Bindung von Kohlendioxid, Raum für Erholung, der Schutz vor Naturgefahren und «Arbeitgeber» in der Wald- und Holzbranche. Die Waldnutzung im Winter ist eine ideale Ergänzung zur Saisonalität der agrarischen Produktion. Aus Qualitätsgründen ist es ohnehin besser, im Winter während der Safruhe Holz zu schlagen.

Was tun, wenn Holz kaum noch einen Preis hat?

Da die Holzpreise heute so tief eingebrochen sind, werden neue innovative Ideen gesucht. Von einem spannenden und zukunftsweisenden Regionalprojekt habe ich an den diesjährigen Möschberg-Gesprächen von Anton Küchler gehört, Umweltnaturwissenschaftler ETH Zürich und Mitträger des Projektes **Truber Holz: Ökologische Holzhäuser aus dem Emmentaler Wald.**

So bin ich denn heute auf dem Weg nach Trub, einem kleinen Dorf zuhinterst im Emmental im walddreichen Berner Napfgebiet,

etwa eine Autostunde von unserem Hof entfernt. In der Nacht hat es geschneit und die hügelige Landschaft sieht fast märchenhaft aus. **Der Blick in die steilen Waldhänge lässt jedoch erahnen, wie anstrengend und anspruchsvoll die Waldarbeit hier sein muss.** Verabredet bin ich mit Hansjürg Fankhauser, einem Biobauern und Sägereibesitzer, der im Projekt Truber Holz mitwirkt.

Als ich ankomme, ist Hansjürg gerade am Schneeräumen vor dem Haus. Wir gehen zuerst in die geräumige Wohnküche, wo mir Hansjürg von seiner Herkunftsfamilie erzählt, die schon lange auf dem Hof lebt, und von der Arbeit. Die Sägerei wurde von seinem Vater eingerichtet. Schon als Junge habe er viel und gerne mitgeholfen. Nach der Übernahme des Hofes hat Hansjürg dann die Sägerei modernisiert: Die frühere Bandsäge mit nur einem Blatt wurde durch eine zusätzliche Gattersäge mit bis zu 20 Blättern ergänzt. Sein Vater konnte noch einen Knecht einstellen, das liegt bei Hansjürg aber nicht mehr drin. Aber in Spitzenzeiten kann er auf die Mithilfe eines Nachbarn zählen.

Die Waldgrösse der Bauern hier im Bernbiet ist grösser als bei uns im Kanton Luzern. **Viele Bauern haben 20–30 ha Wald, aber wegen der abnehmenden Preise werden die Wälder oft nur sehr wenig genutzt.** Wo der Wald zu steil ist, um das Holz mit dem Traktor aus dem Wald zu holen, mieten die Waldbesitzer die mobile Seilbahn eines Forstunternehmens und bringen damit gemeinsam ihr Holz herunter. Der Baumbestand besteht je etwa zur Hälfte aus Fichten und Tannen, dazu noch etwas Buchen. Im Emmental wird der Wald traditionell geplentert: In jedem Bestand werden einzelne Bäume geschlagen, sodass im Ergebnis stets verschiedene Altersklassen zusammen stehen, der Wald also relativ naturnah bleibt.

Holzhäuser, neu gedacht

In seiner Sägerei verarbeitet Hansjürg Fankhauser eigenes Holz und das Holz der Nachbarn. Seit 4-5 Jahren gibt es im Tal die Firma Holz Trub AG: Diese stellt Holz-Elemente her, genannt «Truber Holz», für den Bau von ökologischen Häusern. Die Elemente bestehen aus Lagen getrockneter, aber sonst naturbelassener Fichten- und Weisstannenbretter. **Diese Lagen werden mit Hartholzdübeln untrennbar miteinander verbunden, ohne dass dabei Leim oder Metall verwendet wird.** So entstehen grossformatige Platten bis maximal 3 mal 10 Meter Ausmass und 18 bis 24 cm Dicke.

Die Stämme der Weisstannen und Fichten werden in Trub und Umgebung gefällt und in den kleinen und mittleren Sägereien, wie jener von Hansjürg, aufgesägt und getrocknet, bevor sie fertig verarbeitet werden. So verbleibt die Wertschöpfung voll und ganz in dieser abgelegenen Bergregion und wirtschaftliche Existenzen können hier gefestigt werden.

Die Reststoffe aus der Produktion können einfach zum Heizen verbrannt werden, da keine Fremdstoffe zugesetzt wurden. Holzhäuser sind Kohlenstoffspeicher, denn pro Kubikmeter verbautes Holz wird rund eine Tonne CO₂ für Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte aus dem natürlichen Kreislauf – und heutzutage eben auch vom künstlichen Überschuss in der Atmosphäre – herausgenommen. Jedes Holzhaus leistet damit einen kleinen Beitrag zur Rücknahme des gigantischen menschengemachten Kohlenstoff-Ausstosses.

Die Elementbauweise wird vor allem für die Aussenwände von Wohnhäusern und Zweckbauten wie Schulen oder Büros verwendet. Auf der Innenseite werden die Elemente wahlweise sichtbar belassen oder verputzt. Gegen aussen wird bei Bedarf eine Dämmung aufgetragen und eine Fassade angebracht. Da die Holzelemente naturbelassen sind, bleiben sie diffusionsoffen. Dies bedeutet, dass sie Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben können. So wirken sie ausgleichend auf das Innenraumklima.

Ein Appenzeller wars

Interessant für die Waldbesitzer ist zudem, dass in den Elementen des Truber Holzes auch Holz mit Verfärbungen, Frassschäden oder herausfallenden Ästen verbaut werden

kann, solange es statisch einwandfrei ist. kern sowie ein Arzt sind die Aktionäre der Holz Trub AG.

Beim anschliessenden Rundgang durch die Sägerei fällt mir ein Mondkalender auf. «Ja», sagt Hansjürg auf eine entsprechende Frage, **«wir arbeiten auf Wunsch auch mit Mondholz».** Dieses wird an speziellen Tagen gemäss dem forstlichen Mondkalender geschlagen, da der Mondlauf anscheinend einen zyklischen Effekt auf die Holzdichte hat. Und die Bäume werden gemäss altem Holzbauernwissen so gefällt, dass sie mit dem Wipfel hangabwärts noch eine Weile liegenbleiben, damit der Saft in die Äste strömt und das Stammholz möglichst safttrocken und damit besser verarbeitbar wird. Auch dies kann man hier in Trub bestellen: ein Haus ganz aus «Mondholz»!



Aus diesen Holz-Elementen werden Hauswände.

Foto: Anton Küchler

Ein Appenzeller Zimmermann namens Hannes Nägeli entwickelte diese Öko-Holzelemente-Bauweise. Der Zufall wollte es, dass ein Sohn dieses Schreiners beim Truber Zimmermann Jürg Hirschi als Wandergeselle arbeitete und so diese Idee ins Emmental brachte. In der Folge kaufte Jürg Hirschi eine alte stillgelegte Sägerei in Trub und das neue Unternehmen «Truber Holz» zahlt dem «Appenzeller Holz» eine Patent-Lizenzgebühr. **Für Bauer Hansjürg Fankhauser bringt diese Form der Holzverarbeitung einen guten Nebenerwerb.** Seine Sägerei ist dadurch besser ausgelastet. Eine Gruppe von Bauern (Waldeigentümern) und Handwer-

Trub: Rund 140 Bauernbetriebe auf 1'350 Einwohner, wovon rund die Hälfte Haupterwerbsbetriebe sind.

Nebenerwerbslandwirte: 35 Arbeitsplätze, einschliesslich Winterarbeit des Holzens auf eigenem Betrieb.

Weitere Arbeitsplätze: Forstunternehmer mit 10 Vollzeit-Stellen, Zimmerei 35, Sägerei 3, Schreinerei 3.

Von den 20'000 m³ pro Jahr geschlagenes Holz verbleibt rund ¼ in Trub als Bau- und Brennholz, ¾ gehen zu Sägereien im Emmental und in der ganzen Schweiz.